

Johannes' Hochrufe auf den polnischen Kandidaten sind ein Verbrechen, das mit dem Tode bestraft werden muß. Die Polizei ist auch nicht dazu da, um die Weislichkeit gegen „heilige Schmachreue“ zu sühnen.

Der Bericht spricht schon von Aufzählern, bevor noch irgend eine unerlaubte Handlung erwidert ist. So braucht man selbst nur die eben Bericht kritisch zu lesen, um sofort zu erkennen, daß die blutigen Vorgänge durch die Polizei provoziert worden sind, die den Beruf in sich sieht, dem Zentrumskandidaten Betzold sein Mandat zu retten. Aus dem Einschreiten der Polizei erklärt sich alles weitere.

Daß die Stimmung der gläubigen katholisch-polnischen Bevölkerung nach dem Wahlerfolg erregt sein muß, ist nur zu begründet. Unbegründlich dagegen erwidert es uns, daß der Geistliche in die Kirche schickete, anstatt, wie es seine Christenpflicht gewesen wäre, dem polnischen Blutvergießen zu wehren.

Militäransprache des Kaisers. Die Kreuzzeitung veröffentlicht täglich Ansprachen, die Wilhelm II. am 29. Mai in Döberitz an seine Garde gehalten hat. Die eine schließt:

Dann wird meine Armee stets das Instrument bleiben, dessen ich bedarf, damit meine Politik — wenn nötig — Unterstützung findet: so es die Heere allein nicht mehr machen kann, so sie nicht von der Schwärze des Schwertes profitieren wird.“ Es lebe mein Gardekorps und die ganze preussische Armee!“

Die Kreuzzeitung hat die Stelle offenbar fälschlich auf den in deren Feind geübt und darum fand sie in ihrem verhassten Abdruck einen Wahlstrolch!

Ordnungsdelikt eines Bürgermeisters. Die Danziger Zeitung schreibt: Eine etwas übertriebene Wollzeche der Bürgermeister in Danzig. Ohne den Magistrat zu befragen, ließ er auf eigene Faust in Danzig eine Kompanie Infanterie (8 Komp. 5 Inf.-Batt.) zum Wolltage bereit stellen und einen Ertrag unter Dampf halten, welcher die Truppen nach hier befördern sollte. Gleichzeitige befahle er bei zwei Kauenburger Kanulleuten ein Dutzend Revolver, mit welchen die Polizisten auf das Publikum schießen sollten. Die Bevölkerung verhielt sich trotz des lebhaften Interesses am Ausgang der Wahl durchaus ruhig und unanfällig. Als diese Vorbereitungen, welche der Herr Bürgermeister getroffen hatte, am Wahlabend bekannt wurden, erregten sie Heiterkeit. Wer aber zählt die entandenen Kosten?

Im Wahlsitz Stolz Kauenburg wurde der Konservative Pfl mit 12492 Stimmen gegen 10029 Stimmen, die auf die freisinnige Vereinigung fielen, gewählt.

Eine Protestversammlung haben auch die Woten in Charlottenburg gegen den Hirteneffect des Fürstbischofs Kopp abgehalten.

Ein Bild aus dem Kapitalistenante der Gegenwart. Folgende Verfügung des letzten H. Hamburger Echo zu:

„Angelichts der Tatsache, daß sich in letzter Zeit einige unierre Beamten verheiratet haben, deren Ehenanträge bei weitem nicht ausreichend dinsten, ihre Familien ihren Stande entsprechend zu ernähren, gleichwie denn, sich und denselben eine sorgenfreie Zukunft zu sichern, halten wir uns für verpflichtet, hiermit zu erklären, daß wir unierre Beamten nur dann heiraten, sich zu verheiraten, wenn sie uns eine Vermögensaufnahme von 2500 M. per Jahr, sei es an Gehalt, sei es durch Einkünfte anderer Art, nachweisen. Zugleich bestimmen wir, daß jeder Beamte unierre Bank uns von einer beabsichtigten Verheiratung wenigstens drei Monate vorher Mitteilung zu machen hat. Verträge gegen diese Vorrichtung alle fahle Angaben über die Vermögensverhältnisse haben für den betr. Beamten Entlassung aus dem Dienste der Kammer- und Distriktsbank zur Folge. Wir wollen hoffen, daß auf diese Weise dem unierrelichen Eingehen von Ehen, welches gewöhnlich Not und Entbehrung nach sich zieht, gesteuert wird.“

Hamburg, Juni 1903.
Wir empfehlen Herrn Eugen Richter, eine Serie Bilder aus dem Gegenwartsaufbau zusammenzustellen und dabei auch das obige Bild von der Herrscholndanknis für Bankbeamte zu vermerken.

An übrigen werden die Herren, die obigen Klaf erlassen haben, sicher eifrige Stützen der deutschen Gesellschaftsordnung sein und weiblich über Abnahme des deutschen Familienlebens und das Anwachsen der Prostitution zeteren. Mit Verfügungen wie die obige werden natürlich die Krebschüden unierer sozialen Lebens sinder beiegtigt. Die Direktion verdient einen Orden für ihr soziales Verändandnis.

Zusland.

Frankreich. Geistliche Vertien. Der Prozess in Tours ist nun zu Ende geführt. Der letzte Tag der Weiseraufnahme warf noch grelle Schlaglichter auf die Fürsorge, welche die frommen Schweltern der Erziehung und dem Unterricht ihrer Zöglinge zu teil werden ließen. Eine Zeugin, die mit dem 8. Jahre in die Anstalt eingetreten, mit dem 21. entlassen wurde, konnte weder lesen noch schreiben. Man war in der Anstalt nur darauf bedacht, aus der Arbeitskraft der Mädchen möglichst viel Profit herauszuschöpfen: es wurde festgestellt, daß die Arbeitszeit für 18 Stunden pro Tag währte. Bei der Entlassung wurden die Mädchen, obwohl sie durch ihre Arbeit dem Kloster viel Geld verdient hatten, meist ohne Mittel hinausgewiesen in das Leben, wo ihnen, wie der Adolofat Prevost, der für eine der Mischandlungen den Prozess angeerbt hatte, sehr richtig bemerkte, nur die Wahl blieb zwischen Selbstmord, Verbrechen und Prostitution. Auch auf die Erblichkeitsverleugungen sich die Nonnen. Ein Mädchen, das bei ihrer Großjährigkeit eine Erbschaft von 1200 Franken zu erwarten hatte, wollten die Nonnen nicht entlassen und gaben ihr schließlich

auch nur 250 Franken mit. Am frühesten wurde auch am letzten Tage bestrift, daß die Mädchen von den Nonnen in der gramfanften Weise mishandelt worden sind.

Der Staatsanwalt Richard geht der Reihe nach die in der „Erziehungsanstalt“ üblichen Strafarorten durch bis zum Todeszug, wie er das Jungkreuz-Machen nennt. Er vergleicht die Torturen mit den unter der Inquisition üblichen und weist nach, daß die Schweltern kein Recht hätten, derartige Strafen in Anwendung zu bringen. Richard schilbert sodann die eizlichen Morkten, denen die Höglinge feldern der tohen und fanatistichen Schweltern ausgesetzt waren und verlangt eine scharfe Bestrafung. Die Verteidiger wissen im weitestlichen nichts anderes anzuföhren, als die Entschuldigung, daß die Schweltern geklaut haben, recht zu tun. Das Urteil ist bis Sonnabend verlagt. Vor dem Kaiserstuhl hatte sich eine ungebheure Menge angeammelt, so daß der Wagen mit den Angeklagten kaum aus dem Tore fahren konnte. Die Verteidiger des Wagens und getrimmerte die Fensterischeiden, und es gelang der Polizei nur mit Mühe, die Schweltern der Mut des Volkes zu entreihen.

England. Der jährliche Anlauf der Porzellan-Verlegerte-Vereinigung geht Montag in Galesishe stattgefunden. Circa hunderttausend Bergarbeiter nahmen daran teil. Ein Arbeiter brachte einen Antrag ein, worin Chamberlains fiskalische Politik verurteilt wird.

Türkei. Der Sultan in tausend Engsten. Im Midji Hoos herrscht infolge der Belgradter Ereignisse eine unheimliche Furcht. Mehrere Personen aus den Hofkammern der Prinzen, namentlich aus der Umgebung des Prinzen Mehmed, des voraussichtlichen Thronfolgers, sind auf einfachen Verdacht hin festgenommen und verbannt worden.

— Grenzstämpfe. Am 21. d. Mts. überschritt in der Umgebung von Bataf kein Grenzposten Gulepte eine hundert Mann starke türkische Militärabteilung die bulgarische Grenze. Der nur 24 Mann starke bulgarische Wosten eröffnete das Feuer, wobei auf bulgarischer Seite ein Mann getötet wurde; drei werden vermisst. Von den Türken fielen 20 Mann tot oder verwundet.

Ungarn. Die Unruhen in Kroatien. Im Bezirk Ludogrig ist infolge andauernder Bauernunruhen das Staatsrecht verhängt worden.

Soziales.

— **Arbeitslosen-Versicherung.** Die Stadtgemeinde München plant die Einführung einer Arbeitslosen-Versicherung und zwar nach dem Geister System. Die Arbeiterorganisationen sollen jährliche Subventionen erhalten, während für die nicht organisierte Arbeiterschaft eine besondere Starkeise zu gründen wäre, die zu den auszusahlenden Unterhaltungen einen gemeindlichen Zufuß bis zu 50 Prozent gewährt. Zum Zwecke einer informativischen Vorbereitung über diese Angelegenheit fand in den letzten Tagen eine Versammlung statt, zu der Vertreter aller Arbeiter- und Unternehmervereine eingeladen waren. Es kam dabei zu einer sehr heftigen Auseinandersetzung, da die Vertreter der Innungen gegen eine derartige Vermeidung fälschlicher Gelder entschiedenen Protest einlegten. Schließlich erklärten sich die Herren aber doch bereit, an den vorbereitenden Arbeiten teil zu nehmen. Einer zu diesem Zwecke gebildeten kleinen Kommission gehören auch zwei Vertreter der modernen Gewerkschaften an.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ **Wegen angeklagter Verleibung des Hofbibliogers Stäcker** wurde gestern Genosse Wast, früher Redakteur am Königberger jekt am Chemnitz Parteialtel, vom Landgericht Königsberg zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Die Wadener Reliquien** kamen wieder einmal vor dem Reichsgericht zur Sprache. Der Redakteur der Örtlicher Volkszeitung, Genosse Brühns in Breslau, hatte einen Artikel über die Verehrung der Wadener Reliquien (das Kleid der Jungfrau Maria, das Vendentuch des Herrn und das Tuch, in welchem der Leib des Johannes nach seiner Entthauptung gelegen) aus dem Vorwärts abgedruckt und dann noch einige Bemerkungen über diese Reliquienverehrerung und die in Frage kommenden Schändungen hinzugefügt. Das Landgericht Breslau hob ihn dann wegen Verleumdung einer Einrichtung der katholischen Kirche verurteilt. Das Reichsgericht hob das Urteil auf, weil nicht ersichtlich sei, daß die Angeklagte gerade den Gebrauch der Reliquienverehrerung habe als „Unflug“ bezeichnen wollen. Am 14. Februar hat nun das Landgericht Breslau den Angeklagten abermals zu Gefängnis verurteilt. Seine Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen, da diesmal die getroffenen Feststellungen irgend einen Rechtsirrtum nicht erkennen ließen.

Gewerkschaftliches.

Eine allgemeine Aussperrung der Kürschner und Pelzwarenarbeiter und Arbeiterinnen steht in Berlin in Aussicht. Die Kürschner stehen in einer Lohnbewegung, welche die allgemeine Einführung der neunhündigen Arbeitszeit zum Ziel hat. 18 Firmen haben bisher die Forderung zugesandt. Der Verein der Pelzwarenfabrikanten und die Berliner Kürschner-Zunft haben sich jedoch gegen die Einführung des neunhündentages erklärt und bedauften, falls bis zum Mittwoch, den 24. d. M., in den Werksstätten, in denen gestreikt wird, die

Arbeitszeit nicht unbeschränkt aufgenommen ist, am 25. d. M. sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen in allen Werksstätten zu entlassen.

Lohnbewegung der Zimmerer Hamburgs. Eine am 21. d. Mts. in Hamburg abgehaltene jährliche-Versammlung der Zimmerer Hamburgs und Umgegend, wozu die Orte Hamburg, Altona und Harburg gehörten, beschloß, zur Vergrößerung der neunhündigen Arbeitszeit und eines Stundenlohnes von 70 Pfg. in die partielle Bewegung einzutreten. Es kommen die Orte Hamburg und Umgegend, wozu die Orte Hamburg, Altona, Harburg, Lohstedt und Bramfeld gehören, in Frage.

Eine Konferenz der Formner und Gießerarbeiter, die vor dem 6. Verbandstag der Metallarbeiter von Berlin während der Pfingstfeiertage stattfand und von 45 Delegierten aus 35 Orten besucht war, beschloß sich mit dem planmäßigen und intensiveren Gealtung der Agitation und besserer Regelung der Arbeitsbedingungen der Formner. In Bezug auf die Agitation wurde eine Resolution angenommen, daß zur Wörkung der speziellen Berufsinteressen der Formner und Gießerarbeiter in allen Bezirken des Deutschen Metallarbeiterverbandes Agitationskommissionen gegründet und diese den Bezirksleitern zur Betreibung einer wirksamen Agitation zur Seite gestellt werden. In allen Orten, in denen die Sammlung von freiwilligen Fonds möglich ist, wird die Gründung derselben den einzelnen Kommissionen empfohlen.

Ein Reskript über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse wies auf die Schäden des Alfordsystems in der Großindustrie hin und wünschte Ergehungen, nicht nur über die Arbeitszeit und den Lohn, sondern über alle weitestlich in Betracht kommenden Fragen, namentlich über die üblichen Abzüge in den Gießerbetriebe und die Bezahlung des sogenannten Auswäusches. Auf der Basis dieses Materials soll dann eine spätere Konferenz über weitere Maßnahmen beschließen und eine Lohnbewegung der Formner und Gießerarbeiter vorbereitet werden.

Folgende auch vom Verbandsvorstand beauftragte Resolution fand einstimmige Annahme:

„In Erwägung, daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen im Formnergewerbe jeder festen Grundlage entbehren und somit der wirksamlchen Betreibung derselben seitens der Betriebsleitungen, Gießerbetreiber und Werksmeister ausgeglied sind; in fernerer Erwägung, daß die Regelung der Auswäuschfrage in unierem Berufe zur unbedingten Notwendigkeit geworden ist, beschließt die zu Pfingsten im Gewerkschaftsaue zu Berlin tagende Vorkonferenz der Formner und Berufsgenossen Deutschlands:

Eine Enquete über die zur Zeit bestehenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse und zwar über Lohn, Alfordarbeit, Verdienst, Arbeitszeit, Tarif und Auswäusch, Abzüge in den Gießer- und Metallgewerken Deutschlands vorzunehmen, um auf Grundlage dieser Ergehungen eine allgemeine Lohn- resp. Tarifbewegung vorzubereiten.

Die Konferenz beauftragt die Agitationskommission der Formner Berlins, sich zum Zwecke der Durchführung der Enquete mit dem Vorstand in Verbindung zu setzen, um dieselbe sobald als möglich in die Wege zu leiten.“

Dem Vorstande und der Kommission wurde weiter anheimgegeben, die Ergehungen auch auf die sanitären Einrichtungen und auf das Verhältnismöhen auszubehnen, die beide besonders in den Berliner Gießerbetriebe viel zu wünschlichen übrig lassen.

Ausland.

Spanien. Der Generalkrieg soll gestern in Barcelona begonnen haben, um dem Ausstand in Andalusien größeren Nachdruck zu verleihen. Vorgeliehen wurden bei einem Nienmeeting, an dem etwa 30000 Arbeiter teilnahmen, die Barole auszugeben: „Eher sterben, als nachgeben!“ In Barcelona ist viel Genadmrie konzentriert, auch werden die Truppen in Bereitschaft gehalten.

Verzeichniss

der größeren Kofale in Halle und dem Saalkreis, welche der Arbeiterschaft zu Berammlungen u. zur Verfügung stehen:

- In Halle:
 - Goldener Hirsh, Obere Leipzigerstraße.
 - Lehter Dreier, Merieburgerstraße.
 - Osborgs Belleoue, Windenstraße.
 - Prehters Berg, Ecke Liebenauerstraße.
 - Ballfalle, Verdenfeldstraße.
 - Englischer Hof, Großer Berlin.
 - Weihes Roth, Weißstraße.
 - Moritzburg, Sara.
 - Konzerthaus, Karlstraße.
 - Zu Giehsichenheim:
 - Burgstraße, Willemsbühne, Gathhof zum Mohr.
 - Pohlestraße, Burgstraße.
 - Trotha: Gathhof zum Adler.
 - Stöhlwitz: Lindenhof.
 - Tosminde: Gathhof vom Augustinial.
 - Löbenjün: Gathhof zum Schwan.
- Die Local-Kommission.

Die Redaktion verpflichtet sich nicht zur brieflichen Beantwortung von Anfragen. Das Beilegen einer Freimärke ändert daran nichts.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Der alljährlich nur einmal stattfindende grose
Geschäftshaus
Inventur - Ausverkauf J. Lewin
beginnt Dienstag den 30. Juni a. o.
Derselbe bringt in diesem Jahre in allen Abteilungen
grose Ueberraschungen.

der Saison- beginnt Montag M. Schneider

den 29. Juni. 94 Leipzigerstrasse 94.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Hallesche Rad-Rennbahn.

Sonntag den 28. Juni nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr
Grosses internationales

Dreier-Flieger-Match.

Willy Arend — Anton Huber — Raoul Buisso.
Drei Läufe mit Punktwertung. Preise: 600, 400 und 200 Mark.

S. D. V. Aue.

Sonnabend den 27. Juni abds. 8 Uhr
im Deutschen Kaiser
Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Blücht aller Mitglieder ist es, zu erscheinen.
Auch Gäste und Frauen sind willkommen.
Der Vorstand.

Vereinigte Gewerkschafts-Bibliothek Zeit.

Da am Sonntag den 28. Juni eine
Revision der Bücher
stattfindet, so werden die Kollegen,
welche noch Bücher entliehen haben,
erudet, selbige am Sonntag abzugeben.
Ausgabe der Bücher erfolgt Sonntag
den 8. Juli.
Der Obmann.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Letzte Woche!
Neu! Am Hochzeitsabend.
Singspiel in 1 Akt v. E. Jacobsohn.
Serauf
Sohordianische Vorstellung vor
„Serenissimus“.
Zum Schluss:
Des Löwen Erwachen.
Komische Operette in 1 Akt von
Joh. Brandl.

Freitag **Schlachtefest.**
H. Theile, Feil, Schützenfrage.
Freitag **Frische Wurst u. Bratwurst**
F. Bernisch, Feil, Wirtsthr.
Freitag **Chlachste-Fest.**
K. Kämpfe, Feil, Kaiser Wilhelmstr. 26.

Konsumverein Hohennölsen. G. G.

Sonntag den 28. Juni cr. nachmittags 3 Uhr im Schützenhaussaal
hierelbst
außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Wichtigstellung des von dem Altglied Louis Schumann im Hohennölsener Wochenblatt gedruckten Artikels und der darin aufgestellten Behauptungen. (Mitglied Schumann ist zu dieser Versammlung noch besonders eingeladen und hat den Wahrheitsbeweis zu erbringen).
2. Ausblichung eines Mitgliebes.
3. Antrag Schmidt und Genossen: Beschussfassung über Errichtung einer eigenen Dampfabakeri.
4. Geschäftsliches.
Hohennölsen, den 15. Juni 1903.
Der Aufstichtsrat des Konsumvereins Hohennölsen. G. G. m. b. H.
Herrn. Dr. Rahn, Vorsitzender.

Preussischer Hof, Zeitz.

Donnerstag den 25. Juni (Stichwahlstag)
gr. Wahl-Konzert

von der Stadt-Kapelle.
Verkündung der Stichwahl-Resultate.
Anfang 8 Uhr. Entree pro Person 15 Pf.

Zeitz. Holzarbeiter. Zeitz.

Sonntag den 28. Juni nachmittags 3 Uhr bis früh 3 Uhr im
Preussischen Hof
10jähr. Stiftungsfest
bestehend aus
Konzert und allgemeinen Befähigungen für Jung u. Alt.
Abends von 8 Uhr an: Ball.
Einer sehr zahlreichen Beteiligung sieht entgegen
Schulze. Die Verwaltung.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Sozialdemokratische Partei für Halle u. den Saalkreis.

Donnerstag den 25. Juni abends von 8 $\frac{1}{2}$ Uhr ab in den Lokalitäten des Goldenen Hirsch
Obere Leipzigerstrasse

öffentl. Versammlung

Tagesordnung: 1. Was lehren uns die stattgefundenen Reichstagswahlen. Referent:
Dr. Lensch, Leipzig. 2. Verkündung der an diesem Tage stattgefundenen Reichstags-Stichwahlen.
Es sind mit den meisten Wahlkreisen dahingehende Vereinbarungen getroffen, daß wir recht-
zeitig telegraphisch Mitteilung erhalten.
Der Vertrauensmann.

Nicht grün, nur prima hellweisses Glas.

Einmach-Gläser

Inhalt ca. 5 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$, 3 $\frac{1}{2}$, 2 $\frac{1}{2}$ -2 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ -1 $\frac{1}{2}$ - $\frac{3}{4}$ Lit. Patent-Verschlusgläser, System
35 28 26 20 12 8 5 Fig. in allen Größen vorräthig.

M. Bär.

Große Ulrichstraße 54.
Amtlicher Verkauf von Postwertzeichen.

Schleinitz bei Osterfeld.

Sonntag den 28. Juni abends 8 Uhr
großes Gesangs-konzert
aufgeführt vom Arbeiter-Sängerkhor.
Alle Gesangsinnen und Genossen sowie Freunde des Gesanges sind hierzu
freundlichst eingeladen.
A. Weise.

Zoologischer Garten, Halle.

Erwachsene 50 Pf. Kinder 30 Pf.
Donnerstag den 25. Juni von nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ bis abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr
Grosses Konzert.
(Zulassung 1 Pf. pro Person.)

Kirschen!

Täglich frische Zufuhr zu allerbilligstem
Wartpreise empfiehlt
Bürkners Obsthdlg.
Alter Markt 36.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Geschäftslokales Große Ulrichstraße 49
amtlicher fertigen
Herren- und Knaben-Konfektion,
Arbeits-Garderobe zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.
Alb. Rosenthal
Halle, 49 Grosse Ulrichstrasse 49.

Zur Anfertigung von Särgen sowie
sämmtlicher Särgelarbeiten empfiehlt sich
Fischerstr. von H. Krahl,
Schmerzmittelstr. 32.
Gebräucht. Str. Giesdoran billig zu
verkaufen Ludwig Wuchererstr. 31.
Freitag **Schlachte-Fest.**
Frische Wurst, à Pfund 90 Pf.
Franz Hellmann, Zeitz, Rifolastr. 6
3 Stuben, H. und H. mit Zubehör
wegzugshalber sofort zu vermieten
Zwingerstraße 32.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Am Riebedelpl., nächste Nähe des
Haupt-Bahnhofes.

The Seldoms

3 Herren. Blausche Darstellungen
der Originalmodelle der Broffloren
Begas, Knass, Schaper, Taullion,
Excellenz von Menzel u. a.
Die **grösste Kunst-Nummer**
auf dem Varieté.
Einzig existierendes! Und der übri-
ge brillante Spezialitäten-Ente!
Außerdem vorläufig, Gastspiel der
„Chemnitzler“.
Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Auf vielseitiges Verlangen:
„Der Goldjohi“.
Gr. Bauerndomödie in 2 Aufzügen.
August . . . Direktor Fritz Weisbach.

Heute Donnerstag
Chlachste-Fest.
Fr. frische Wurst
à 80 Pf.
Robert Baum,
Treppstr.

Reisetaschen,
moderne Form,
Braun Ledertuch 1.50, 2.25, 2.75 Mk.
Prima Bookleder 2.85, 3.50, 4.5, 6, 7 Mk.
Braun Rindleder, extra breit,
7 bis 13.50 Mk.

Reisellase im Lederetui, mit lang. Riemen und Dieselben mit Trinkbecher 1, 1.25, 1.50 Mk.
Reisellase, Rindleder, mit Trinkbecher und Extraverschluss 1.50, 2.25, 3 bis 8 Mk.

C. F. Ritter,

Leipzigerstr. 90.
5 Proz. Rabattmarken.

Sofa rot 25 M., Meiderichstr. 18 M.,
Verflom 25 M., Wochstisch 9 M.,
großer Pfeilertisch 14 M., 3 Stuhl-
hühle à 2.50 M., Bettstelle m. Matr.
20 M., Küchenstuhl 10 M., u. eleg.
nuzß. Verflom, wenig gebraucht, billig
zu verkaufen
Ludwig Wuchererstr. 31.

Verkaufe weg. Fortzug gut erhalt.
Sofa, Bettstelle mit Matr., 4 Stühle,
Erzisch, Kommode,
Gardenberühr. 35, part. im Restaur.
Nur für einen Parteiengewinnen.
Großartige Gewinn!
Gastwirthschaft mit schönem Garten
nebst Bleicherei, flotter Betrieb, sofort
für 20000 Mk. zu verkaufen.
Offerten bitte niederzulegen in der
Expedition ds. Blattes unter Chiffre
H. H. 1903.

Tüchtige erfahrene
Metalldreher, Gewölbendreher,
Belgieber für Schraubfloerarbeit u.
Metallformer
suchen für lohnende Beschäftigung
Heine & Seifart,
Armaturenfabrik und Metallgießerei,
Girßberg in Schlefien.
3. Mädchen f. Aufw. Bleicherei. 88 H.
1 Wohnung mit Zubehör
zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen.
Augustenb., Haus Nr. 20.
Gold. Uhr mit furszer Kette u. Ringel
vom Zugel. Garten bis Birkhof verl.
Gegen Bezahlung abzugeben
Sintsgartenstr. 14. 1. I.

Zu den Stichwahlen im Reg.-Bez. Merseburg.

Merseburg - Querfurt.

Aufreizung zum Klassenhass. Das am Sonntag in unserem Kreis verbreitete Stichwahl-Flugblatt hat den Dröhnungsdröber so weit getrieben, daß sie an ihr Kontervatives Klebrigem in Halle angeblich telegraphisch (?) folgenden Briefchen haben gelangen lassen:

Dies in dem Verlage des Sozialdemokraten Böhm in Salsdorf erscheinende und allerwärts verteilt Flugblatt überlistet auf geschichtlichen und wissenschaftlichen Autoritäten gelehrt. Man ist allgemein in Bürgerkreisen der Ansicht, daß es Nicht der Staatsregierung sei, die Königlich-Preussische Staatsanwaltschaft aufzufordern, gegen Böhm wegen kaiserlichbürgerlicher Erzeugung zum Klassenhass einzuschreiten.

Das muß ein verdammt maderlicher Staat sein, der darüber in die Brüche zu gehen droht, daß die geistgeberrischen Schandtat der Kontervativen an den Branger gestellt werden. Etwas anderes tut nämlich das Flugblatt nicht. — Die Varnum-Notiz wird, wie gewöhnlich, den entgegengekehrten Zweck erreichen; sie wird nämlich alle, die das Flugblatt noch nicht gelesen haben, veranlassen, sich eins zu verschaffen. Staatsgefährliche Erzeugung von Klassenhass ist übrigens gut. Der Sitz des geistigen Arbeiters, der das „Telegramm“ der Salzedischen Wisstunsel ausgehend hat, dürfte unwidriger zu erarten sein. Es muß den Herren Bauererklärer doch hülflich Angst um den Wahlkreis sein, daß sie zu solchen Wägen ihre Zustände nehmen.

Merseburg. Eine Trinkerheißfährte hat sich ereignet werden, und für diesen Zweck wird recht kräftig der Klengelbeutel geschwungen. Bis jetzt scheint aber das Ergebnis noch keineswegs befriedigend ausgefallen zu sein, denn die beweglichsten Klagen werden laut. Iteber die Wirkungen der Trunkstuch sind nach Notizen in den Provinzialblättern die Befürworter dieses Projektes wohl einig, wenigstens wird das Gend und der Kummer, der durch diese Suche über die Familie gebracht wird, sehr treffend geschildert. Nicht verratet wird aber in den Notizen, wodurch die Trunkstuch am meisten gefördert wird. Da liest man nichts von den die Lebenshaltung des Arbeiters herabdrückenden und zerschlagenden, nichts von den elendesten Wohnungsbedingungen, nichts von dem Stumpfsinn, in dem die ungelübten Bewillkommnisse durch die herrschenden Klassen gehalten werden und die in allererster Linie schuld sind an der Verarmung. Wenn die Anhänger der Sozialistbewegung die Trunkstuch wirksam bekämpfen wollen, dann müssen sie sich mit uns gegen die Brotversteuerungsabnahme und Winkler wenden und dem Kandidaten zum Siege verhelfen, der sich gegen jede Erhöhung der indirekten Steuern und der Zölle wendet und dadurch dem Gend wirksam begegnen will, dann müssen sie für unseren Genossen Mittag eintreten.

Einen glänzenden Verlauf nahm die für Dienstag abend nach dem Garten der Feinbühnen einberufene Volks-Versammlung. Noch nie hat sich eine Versammlung eines so kurzen Bestehens so erfreut gehabt. Auch aus bürgerlichen Kreisen waren zahlreiche Zuhörer erschienen. Allerdings waren mehrere dieser Herren wieder umgehert, als sie beim Eintritt in den Garten den süßlichen Pfeffer spenden wollten. Man hätte ihnen das Vorrecht der Arbeitslosen einräumen und sie ohne Eintrittsgeld in den Garten lassen können. — Der Vortrag des Genossen Thiele-Balle wurde mit anhaltendem Beifalle aufgenommen. Der Vortragende war mit den geistgeberrischen Untäten der Kontervativen sehr scharf ins Gericht gegangen und wandte sich zum Schluß namentlich an den politischen Vorstand der Liberalen, der ihnen sagen müsse, daß sie ohne Schwanken bei der Stichwahl sozialdemokratisch wählen müßten. In die Debatte griff ein Herr ein, der zwar nicht auf dem Boden der Sozialdemokratie stand, auch mit vielen, was sie tue nicht einwerfbar sein konnte, insbesondere für das Festhalten an der Religion eintrat, aber doch unserer Partei bei den Stichwahlen die Erfolge wünschste, die unsere angetrengte Tätigkeit verdienen. Genosse Mittag verbreitete sich dann noch über das Verhalten der Kontervativen und erhielt gleichfalls lebhaften Beifall. — Auch in unseren Kreise bieten wir deshalb dem Stichwahl-Ergebnis mit Spannung entgegen.

Gegen den inneren Feind zu stimmen, fordert ein Winkler der Wahlaufruf von allen Wählern, namentlich die Freisinnigen müssen für Winkler eintreten. Wie 1903 nach dem Krige der Wunden und der Stößen Deutschlands sich vertragen und als Brüder im Kampfe gegen den „Erbsiend“ sich zusammenschließen hätten, so müße das auch bei der Stichwahl zwischen Kontervativen und Freisinnigen der Fall sein. — Daß die Sozialdemokraten in den Augen der Kontervativen bereits zum Erbsiend abanzert sind, erfüllt gewiß jedem von uns mit Genugtuung. Der Erbsiend des volkreiberden Kontervativen Regiments wollen wir allerdings sein und bleiben.

Darum rufen auch wir allen Wählern zu: Auf zum Kampfe gegen den inneren Feind! Auf zum Kampfe gegen die Kontervativen!

Politisch - Witterfeld.

Gegen Bauermeister zu stimmen fordern „eine Anzahl liberale Wähler“ in der Del. Sig. auf. Der Aufruf lautet:

Liberale Wähler!

Bürger, Kaufleute, Handwerker und Kleingewerbetreibende! Wartet es den Vorführern des Herrn Bauermeister gelingen ist, unseren Kandidaten von der Stichwahl zu verdrängen, erinnen sich jene Herren daran, daß sie jetzt unsere Stimmen haben müssen, um zu siegen. Vor der Hauptwahl wurden die Liberalen von Seiten à la Mienthal weit gefährlicher hingehandelt als die Sozialdemokraten. Noch über Stadt habe diese Wähler plötzlich erwidert, daß wir Liberalen die besten staatserbaltenden Menschen seien, vorausgesetzt, daß wir der Reaktion zum Siege verhelfen. Mit Entzückung weisen wir solche Beschleide zurück. **Wer noch Ehrgefühl besitzt, laun nach solcher Behandlung nur noch gegen Herrn Bauermeister stimmen.**

Eine Anzahl liberale Wähler.

Das ist ein entzückendes und erfrullendes Wort. Die am Montag abend in Politisch versammelten liberalen Vertrauensmänner haben einstimmig das ihnen von den Kontervativen angebotene Kompromiß abgelehnt. Die politische Situation verlangt, daß jeder Liberale seine Stimme gegen den Stadtvertreter, Militärvermeher und Intellektueller Bauermeister in die Waagschale wirft. Hoffentlich werden sich alle Liberalen dieser Pflicht am Wahltage voll bewusst. Würden die Sozialdemokraten in allen den Kreisen, in denen sie bei den Stichwahlen für den Freisinnigen den Ausschlag geben und geben, unentschieden sein, dann würden im vorigen Reichstage mindestens zwölf Freisinnige weniger gesessen haben. Nicht nach dem Zwecke und um des ich gebe, damit du gibst haben sich die Liberalen bei den Stichwahlen zu entscheiden, sondern die Wahl Weismanns ist für sie eine politische Selbstverständlichkeit.

Zu Hülfen hat Glensburg sprach der Genosse Gbeling-Galle in einer von weit über 300 Personen besetzten Wählerversammlung über die bevorstehende Stichwahl. Von den anwesenden Freisinnigen, die einige Stunden vor unserer Versammlung einer „vertraulichen“ Bauermeister-Versammlung beigewohnt hatten, mehere sich niemand zum Wort. Die Versammlung brachte zum Ausdruck, ein Stichwahltag mit aller Energie für die Wahl des Genossen Weismann einzutreten.

Landesberg. Kriegervereine treiben keine Politik, die Wahrheit dieses Auspruchs ist wieder einmal recht kräftig durch ein Zirkular, das an die Mitglieder des hiesigen Kriegervereins verendet worden ist, illustriert. Dasselbe lautet:

An die Mitglieder des Krieger-Vereins zu Landesberg.

Das geradezu bekühmende Resultat der Reichstagswahl, bei der die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen in unserer Stadt gegen die vorige Wahl um etwa 40 Stimmen vernehmt hat, bei der ein Drittel aller wählbaren Wahlberechtigten sozialdemokratisch gewählt hat, macht dem Vorhände des Kriegervereins die traurige Vermutung zur Gewissheit, daß auch in den Reihen dieses patriotischen Vereins sich Sozialdemokraten befinden.

Die sich in jeder Versammlung ausgedehnte Wohnung des Vorstehenden, die scharfen und eindringlichen Worte desselben am Schluß der letzten Monatsversammlung, sie sind also gänzlich in den Wind geblasen! Ein Teil der Kameraden hat es fertig gebracht, in ideinhilflicher Denschelei fängerlich den Varietten zu spielen, laun mit einzukommen in den Wahlkampferat für unsere allerwürdigsten Kandidaten und dann zur Wahl hinzugehen und sich schände zu verraten! Ein und noch einmal für über solche elenden Seelen!

Ermüdete Politik ist es von vielen Menschen, daß sie nicht einmal ihre politische Überzeugung offen aussprechen mögen. Sie müßten sich doch selbst laun, daß ihr ganzes Erleben ein hoch verwerfliches sein muß, wenn sie nicht wagen dürfen, es öffentlich zu zeigen.

Ein chemischer Soldat sollte doch nachlässig soviel Mut haben, seine Meinung offen zu laun. Er wird ja nicht dafür bestraft, daß er Sozialdemokrat ist, er kann es ja sein, es verdrößt ihn kein Mensch, aber in einem Krieger-Verein gehört er nicht.

Es vertritt sich nicht mit den Redungen und Behauptungen der Kriegervereine, Leute unter sich zu haben, die direkt oder indirekt darauf ausgehen, den uns im schändliche hoch zu halten geschworen haben, zu führen und zu verraten. Viel achtungswerter erwidert ein Kamerad, der offen sagt, daß er nicht zu uns gehört, der sich freiwillig zurückzieht aus unserer Kreise und dann seiner sozialdemokratischen Meinung offen Ausdruck gibt, als der um Dimelein schließende Kenner, der mit der Meinung des Biermannes sich in unsere Mitte drängt und mit unsere Behauptungen mit innerlichem Lohn und Spott betrachtet. Deshalb fordern wir hiermit zum letzten Male diejenigen Kameraden, die sozialdemokratisch gewählt haben, auf, sich freiwillig von dem Krieger-Verein abzumelden. Ein ist das

nicht, so bleibt dem Vorhände nichts anderes übrig, als auf jede mit mögliche Weise den Reichstagen nachzuspielen und sie dann aus dem Verein auszuschließen, oder den ganzen Verein aufzulösen, wenn dessen Auflösung nicht schon von Amts wegen erfolgt.

Alle treu und monarchisch gesinnten Kameraden aber fordern wir ganz dringend an, jetzt jeden politischen Parteihass bei Seite zu lassen und bei der Stichwahl Mann für Mann zur Wahlurne zu treten und gegen den sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen.

Wer bei der Stichwahl sich der Wahl enthält, unterliegt ebenfalls den Sozialdemokraten und verzeht sich daher an den Redungen der Kriegervereins.

Landesberg, den 19. Juni 1903.

Der Vorstand des Kriegervereins. Darüber, was als Verrat an Vaterland zu betrachten ist, kann man verschiedener Meinung sein; wir haben beispielsweise die Ansicht, daß jemand, der so für die Interessen des arbeitenden Volkes eintritt, wie die Sozialdemokratie dieses tut, für sich das Recht in Anspruch nehmen darf, vaterlandsfreundlicher zu handeln, als die sogenannten Staatserhaltenden, die sich selbst, ihrer eigenen Lage, ungeheurer Vorteile verschaffen, dadurch, daß sie die Krege in ihrem Sinne beeinflussen, aber wie beim Kapitalist sich durch ihre Abwägung persönliche Vorteile verschaffen.

Sonderbar mutet auch die fortwährende Verungung auf den Gend der Krege an, der seiner Zeit von den zur Fäune Gintberufenen gezwungen geleistet worden ist, der aber nur eine Geltung hat, so lange der Soldat unter der Fahne steht und im übrigen zu nichts verpflichtet. Demselben auf die ganze Lebenszeit ausdehnen zu wollen, ist ein solch unerhörte Bewilligungszwang, daß man nicht scharf genug freunt gegen eine derartige Aufstellung stehen kann. Wohin sollte es führen, wenn jeder gediente Soldat so wählen sollte, wie es der Regierung angemessen ist; dann hätte der Reichstag ja überhaupt keinen Wert, dann könnten wir ja zum Plutokratismus zurückkehren. Der Reichstag ist nicht eingerichtet, um der Regierung Schuldigkeiten zu bereiten, sondern um die Interessen des Volkes nachzuahmen, die von der Regierung häufig hinterhand gekehrt, oder durch Fehler schwer geschädigt werden.

Eine Wahlung bitten aber auch wir beherzigen zu wollen, und das ist die, daß alle die sich frei fühlen, die sich noch ihren freien Willen bewahrt haben, aus den Vereinen auszutreten, in denen ein derartiger Bewilligungszwang gelibt wird; wo die Wähler von angeblich unpolitischen Kriegervereinen zu politischen Zwecken ausgeübt werden sollen, die mit ihrer gelunden Kremmut, mit ihrer Überzeugung in so kräftig Widerspruch stehen. Darum: heraus aus solchem Zwang; heraus aus den Kriegervereinen.

Patriotische Poesie. An eine Telegrammhänge bei Willman war mit Mägen folgender dichterische Erguß befehligt worden:

Wähler!

Wählt nicht Weismann aus Galle, Der ligt und bedrückt Euch Alle Genossen

verlaunt doch, eure Großen, lieber in die Wägen, denn der, demogelt Euch doch, das Redaktier.

Unere Genossen, die beim Flugblatverteilten dieses Produkts echter vaterländischer Poesie habhaft wurden, haben es als Zeichen für die Höhe, auf welcher der geistige Kampf geführt wird, mitgenommen. Vollständig kennt sich freilich der Lesegrußten-Angerer Beet in den hiesigen Geheimnissen der Politik noch nicht aus, sonst hätte er hat des etwas ungebührlichen Namens Bier - Redaktier die letzten beiden Zeilen gemeint auf Pfrör - Redakteur. Da Weismann Sozialdemokrat ist, verweist sich ganz von selbst, daß er eine besondere Vorliebe für Wägen hat.

Sangerhausen-Ghartsberga.

Zum Unterschriftenrummel. Wie die Unterschriften unter bürgerlichen Wahlaufrufen zu stande kommen, das zeigt ein Beispiel der Gesurter Tribüne aus dem Wahlkreis Gertur. Dort erhielt der Nationalliberale Pogemann in Tribüne 16 von 14 Unterschriften und 2 Stimmen, Witterd a 11 Unterschriften und 2 Stimmen, Kühndorf 48 Unterschriften und 31 Stimmen. Die Herren können's also, wie die Zahlen ergeben, mit ihrer „Sammel“-Politik jedenfalls keine moralischen Eroberungen gemacht. Sie werden am 25. Juni noch mehr als am 16. sehen, daß alle aufrechten, ehrliden Männer für die Sozialdemokratie eintreten, auch wenn man ihnen vorher die Birole der materiellen Schädigung auf die Brust geklebt hat. Ein Straßenräuber ist heute eine sehr seltene Erscheinung, — aber der Unterschriftenbetreiber fördert noch sehr im Deutschen Reiche. Interessant würde es sein, im hiesigen Wahlkreis einmal nachzusehen, wie viel Unterschriften und Stimmen der Wortwunderer Scherre erhalten hat, wahrhaftlich würden auch lehrreiche Resultate herauskommen.

Es ist erreicht! Der Bund der Landwirte hat von der Centralstelle Berlin aus Sarnr Scherre telegraphisch mitgeteilt.

Unser diesjähriger grosser

Räumungs-Ausverkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

beginnt Freitag den 26. Juni.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23, Haltestelle der Strassenbahn.

